Beilage zu Nummer 284 der Volksstimme.

Samstag den 4. Dezember 1915.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Biesbaben, 4. Dezember 1915.

Für ben Magiftrat erftattet ber Beigeordnete Borg mann Bericht über die im Magiftrat und in ber Rriegsfürforgefommission beschlossene Unterstützung der auf Urlaub in Wiesbaden befindlichen Briegsteilnehmer. Danach erhalten fantliche Militärperjonen, welche aus den Operations gebieten langer wir 3 Tage nach Wiesbaden beurlaubt ind und hier ihren Bobnfit baben, für jeden Tag 1 Mart Unterftützung bis jum Söchstbetrag von 10 Mart. Ein recht-licher Anspruch auf diese Unterstützung besteht jedoch nicht. Urlauber, welche wegen Krankbeit oder Berwundung fich in Biesbaden aufhalten, scheiden aus. — Bon dem Schreiben Ses Studtverordneten Goebnlein-Pabit betreffend Riederlegung feines Mandats nimmt die Berfammlung Kenntnis. Stadtrat Betri erstattet Bericht über das Ergebnis der

Badegelegenheit der Bolfs- und Mittelichüler im Commer 1915. Die Schüler wurden in der But vom 22. Juni bis gum 16. September nach dem Freibad Schierstein a.Rh. zum Baden gefildert. Im Durchichnitt nahmen jede Woche 758 Keinder die Badegelegenheit wahr. Die Ausgaben betrugen insgesamt 4321 Mart. Für Strahenbahnfahrt wurden ausgegeben 907 Rart, für Rheinüberfahrt 2464 Mart, 600 Mart für Entickädigung an die Lehrer und 350 Mark für Saftpflichtverfiche-Der Stadt foftet ein Bad 46 Pfennig. Dagu fommen noch 10 Pfennig, die die Schüler begahlen mußten. Die Neberschreitung des Etats um 321 Marf wird bewilligt. Auf Anregung des Berichterstatters soll im Sommer 1916 die Bodegelegenheit weiberbemist werden.

Die Stadtverordneten Bäffner und Brofessor Fresenius werden zum Rassauischen Städtetag delegiert.

Die Gilligseit der Umsahsteuer-Ordnung, welche am 31. März 1916 obläuft, wird auf Antrag des Jimanz-Aus-ichnisses auf weitere 3 Jahre verlängert. Ebensalls wird die Beitererhebung der Wertzuwachöfteuer auf 3 Jahre in dem für das laufende Sahr bereits beschloffenen verminderten Umfange bon 50 Prozent beschloffen. 45 Prozent erhalt die Stadt und 5 Prozent geben an das Reich. Stadtverordneter Hartmann ist mit dem Referenten Dr. Dreier im wesentfichen einverstanden, nur wünscht er, daß der Grundbesit entlastet wird. Die Abgeben für den Besitwochsel find entdrieden zu hoch.

Die Inftallateurfirmen für eleftrifde Leitungsanlagen find wegen Bertenerung der Rohmaterialien um einen Der Antrog wurde ge nebmigt und bon 12 auf 25 Prozent ab 1. Oftober 1915 der Tenerungszuschlag erhöht. Gleichzeitig wurde beschloffen, die Beisteuer für eleftrische Leibungsanlagen in Wohnhäusern von 25 Bfg. pro Monat von 6 auf 8 Jahre zu erhöhen.

Ein Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Gabe des Armentarifs wurde der Kommission überwiesen. Eine Borlage zu Erweiterungsbauten des Schlachthaufes im Betrage von 27 000 Mart, geht an den Bauausschuß.

Die Bewöhnung an den Rrieg.

Man kann darüber schweigen oder die Tatsache vertuichen. Leugnen läßt fie fich aber beim besten Willen nicht. wir haben uns an den Krieg gewöhnt. Und wenn man Augenblide des Erwachens bat, so ist es erschredend, bis zu welchem Grade wir gegen das Furchtbarg abgestumpft find. Die Menschbeit hat sich mit der Tatsache des Krieges im gwanzigften Jahrhundert abgefunden und intereffiert fich jest mur noch für die Details, foweit diese eine gewiffe Spannung berichaffen. Die beroifden Beiten ber Buichauer werden ein bischen träge, die scharfen, treffsicheren Borbe der Anfangsbegeisterung werden, immer und immer wieder verwendet, gleichgiftig und langfom legt die Gewohnbeit ihren grauen Schleier über alles Gescheben. Wir empfinden den Krieg schon lange nicht mehr, oder nur mehr, soweit die Lebensmittesteuerung in Betracht kommt. Als Antwerpen beschossen wurde, bat Europe in Grauen und Entfeten gegittert wie vor einem furchtbaren Raturereignis; als die erften Berluftliften erichienen, baben wir die Toten und Bertoundeten gegablt, die fie verzeichneten. haben mit Angit und Bergweiflung guerft befannte Ramen aesucht und die Frauen baben geweint, wenn sie einen befannten Namen darunter fanden. Unfere Phantafie hat uns den Gram der Mitter, den kummer ber Bater fo greifbar deutlich gemacht, daß wir es miterlebten, was da Entfetsliches gescheben war. Und jett? Wenn eine neue Stadt in Serbien erobert wird, nehmen wir das faft mit Gleichmut ouf. Dag fest Borg zerftort wird, berührt uns fast nicht.

Die Berzweiflung, daß Menichen auf ihresgleichen ichnießen wie auf junge Hafen, die kommt uns gar nicht mehr in den Sinn. Die Landkarten mit den ichonen luftigen Fabnchen, die voriges Jahr in keiner "besseren" Familie sehlen durften, verschwinden allmählich wieder, und die Zeiten, da man morgens der Beitungsausträgerin bis gur nächsten Strafenede entgegenging, find endailltig vorbei. Wan kann die Nachrichten jetzt wieder in Rube erwarten und lieft sie ganz behaglich beim Frühstild. Sedes Blatt, das man in die Hand nimmt, bedeutet ja ein baar taufend gerstörte Menschenleben, bedeutet Grauen und Berzweiflung für blübende Stödte und Länder. Aber wir haben uns daran gewöhnt. Ja, ben Bierbankstrategen gehts mit der Zerstörung bon Städten und Dörfern und der Bernichtung von Menfchenleben nicht ichnell genug. Sie träumen ichen bon der Er-oberung Aeguptens und denken fich den Marich nach dem Suezfarral wie einen Ausflug nach dem Feldberg oder in die

Bergitraße.

Much die großen Unterschiede fauchen wieder auf, die icharfe Gliederung des Bolfes in die zwei Lager der Befigenden und der Befiglofen. Bei Kriegsbeginn schienen sie verschmolzen, sogar in unserem Frankfurt mit feiner fehr flaffenbewuhten "fortidrittlichen" Bour-geoifie. Gin Gedanke, ein Bunfch, eine Gefahr, die uns allen drohte, hat die Gegenfätse für turze Zeit geeint. Aber je weiter der Krieg von uns abrückt, je sicherer wir uns bier auf unferer Scholle fühlen durfen, umsomehr verfinten wir in ben alten behaglichen Schlendrian egoiftiicher Gleichoultigfeit, Wir intereffieren uns wieder für Theaterflatich und für Privatflatich, für neue Moden und gute Borjenwite. Man gebe nur mal in den Abendstunden über die Zeil oder in ein Café und höre, über was sich die "besseren" Frauen

Die arbeitenden Schichten des Bolfes aber unterliegen fo fart dem Drud ber geanderten Lebensverhaltniffe, daß auch bier die Teilnahme am großen Weltgescheben Sicherlich wird in allen Kreisen jeder und jede, die einen Sohn, einen Bruder, einen Gatten an der Front haben, nicht aufhören, um ihn zu forgen, an ihn zu denken. Das ist aber nicht Interesse am Krieg, sondern am Einze Ichidia I und entbehrt daber jeder erhebenden Wirkung. Die Proletarier allerorts leiden so schwer unter der Leuerung, sie haben so furchtbar zu kampfen, um ihre Rinder nicht hungern und frieren gu feben, daß fie über der Birfung die Ursache vergeffen. Sie benten nicht mehr fo viel an den Krieg, weil ihnen die Breife der Lebensmittel fo viel Kovfzerbrechen mochen und ihnen die maßlos gesteigerte Arbeit auch gar keine Zeit dazu läßt. Das ist auch eine Art

Ganz anders liegt die Sache natürlich in den Kreisen der Besitzenden. Sicherlich haben auch hier viele, allzu viele die ichwerfte aller Steuern, die Blutfteuer, entrichtet. Aber ein angenehmer Zufall figte es, daß gerade von den Dienst-vflichtigen der Frankfurter Intelligenz und des Handels ein recht ansehnlicher Teil im Lokaldienst verwendet wird und zahlreiche "Unentbehrlichkeiten" fich ergaben. So bleiben viele Samilien ber befferen Stande rubig in gewohnten Berbaltnissen und da fie mehr oder minder tonangebend find, fann einen die Birfung auf das Geistesleben nicht weiter wundernehmen. Im vorigen Jahre war die Begeisterung für den Krieg gewaltig. Man konnte von nichts anderem sprechen, die friedlichten Bürger wollten durchaus Kitcheners Kopf und erflärten, ohne die gangliche Bernichtung Englands und feine Abfperrung bom Meer nie mehr gludlich werben ju fonnen. Gie fuctelten gewaltig mit ftrategifchen und politiiden Kraftausdriiden herum und wollten unbedingt die halbe Welt erobern. Dag fie einmal Kulturmenschen waren, batten fie gang vergessen und einen großen Altar errichtet, auf dem Sindenburg und dem 42 Bentimeter-Morfer gottliche Berehrung ermiefen wurde. Obne Stridzeug ober Charpie war eine Dame im vorigen Jahre "unmöglich" und ber Kriegstee zeichnete fich durch ipartanische Einfachheit aus. Man arbeitete in Sparjamfeit, in Baterlandsliebe und nationoler Einheit, man trug foziales Berftandnis und Allgemeinfinn, wie man heuer weite Rode tragt. Rurg und gut, ge-wiffe Darnen aus Frankfurt a. M. hatten ein bubiches, neues und fehr intereffentes Spielzeug befommen und fpielten damit mit allem Gifer.

Der hat nun beuer bedeutend nachgelaffen. Der Krieg greift ja fo tief in unfer aller Eriftens hinein, daß wir feiner niemals vergeffen fonnen. Aber man versucht es doch redlich. Der Krieg ift nicht mehr mobern. Die Beitungen ergablen gwar tummer noch von der Beldenwacht an den Grenzen von der wahrhaft bewundernswerten Tapferkeit, von der Dankbarteit der Frauen und Kinder und vom Durchhalten. Aber es fällt ihnen auch kein neues, icharfes Wort ein, kein Trompetenstoß reißt uns aus der Lethargie und je weiter sich der Krieg bon und entfernt, um fo gründlicher bergeffen wir welch furchtbare Sache er ift und welch furchtbare Opfer er

Daß die Spenden für Kriegszwede allmählich fparlicher fließen, kann kann verwundern. Es liegt zu febr in der menichlichen Ratur begründet. Um fo mehr aber "gönnt" man fich im befferen Mittelftand wieder etwas. Im Effen und Trinken, in Kleidung und Bergnügen. Man gehe einmal in den Krinftallpalaft, und man kann fich allabendlich davon überzeugen. Die Geschäftsleute, auch der Lurusbranchen, zeigen wieder ein freundliches Lächeln, wenn man fie fragt, die Damen rivalisieren eifrigst in Kleidung und Schmuck, es gibt wieder fleine Gefellicaften mit borgiiglichen Delifateffen; mein Gott man tann doch nicht die gange Beit in Gad und Miche geben! Die jungen Dobdben benfen nicht mehr ans Striden, sondern fangen an, fich nach Unterhaltung und Tong gu febnen. Den kann ihnen nun gwar ber gärtliche Baba nicht verschaffen, aber er halt fie bafür burch einen biibichen Schmud, durch einen fofibaren Belgfragen ichablos. Schlief. lich will jo ein Fraulein doch ibre Jugend genießen und am Ende — nicht wohr? — bat f ie doch feine Schuld am Belt-frieg. Gine Bebaubtung, der man ohne weiteres guftimmen muß; nur lögt fich ber Rreis ber Coulblofen giemlich erwei-Es gibt eben auch eine Bflidt bes moralifchen tern. Durd baltens, bes Durchhaltens und gegen die wird in Frankfurt alle Tage hundertemal geffindigt. Es gibt nur zu viele, die den Krieg nicht nur nicht fpiren, fondern für die der Frieg eine gute, oft fogar febr aute Ginnahmequelle ift. Gie find notürlich eifrig füre Durchhalten, aber auf ihre Art

Das Ende des Theaterprozeffes. In dem Broges, den die Mitglieder bes Refidenstheaters wiber Direftor Raud angestrengt baben, bat das Reich 8 gericht fein Urteil gesprochen. Danach ist Direktor Rauch gehalten, die Kläger bis jum Juni nachsten Jahres ju beschätigen und ihnen ihre bollen Gehälter zu bezahlen.

Berabfolgung bon Cabne. Bum 3mede ber Aufflarung wollen wir nicht verfehlen darauf bingunveifen, das Gefuch um Berabfolgung von Sobne auf Grund des Erlaffes des Beren Handelsministers bom 16. November 1915 für den Stadtfreis Biesbaden an den hiefigen Magiftrat zu richten find, ber von bem Berrn Regierungspräfibenten mit ber Erteilung der Erlaubnis beauftragt ift. Die Erlaubnis fann jedoch nur nach forgfältiger Prüfung des Bedürfniffes erteilt

Jahrplananderung. Der feither on Conn. und Reier. tagen zur Bewältigung des starken Verkehrs auf der Abein-bahnstrede eingelegte Borzug des Personenzuges Ar. 1012 ob Rüdesheim um 7 Ubr 21 Min. abends, Wiesbaden-Hauptbahnhof 8 Uhr 19 Min. fällt vom 5. Dezember ab bis auf weiteres aus. Der Hauptzug bleibt im seitherigen Jahrplan auf allen Stationen haltend bestehen.

Städtifder Fettverfauf. Es wird erneut darouf bingewiesen, daß das in den städtischen Fleischverkaufsläden gur Abgabe gelangende Pflanzensett an jedermann verlauft

Abgewiesene Chadenerfahllage. Bor etwa brei Jahren wurde in einer biefigen Eilbobenanstaft der Eilbote Cbe! von dern Beichäftsführer Arieger erichoffen. Die wider Krieger eingeleitete Boruntersuchung führte um beswillen nicht zur Erhebung einer Anklage, weil als erwiesen angesehen

tourde, daß er in der Notwehr gebandelt habe. Nun hatte bie Mutter des Erichossenen gegen Krieger eine Zibil-klage auf Schabenersatz angestrengt, die an Donnerstag vom Landgericht auf Grund einer neuen Beweiserhebung abgewiesen wurde.

Aus den umliegenden Kreifen. Rechtsftreit um Anliegerbeiträge.

Der Magistrat von Söchst am Main hatte den Rentier Döft in Sobe von eina 1400 Mart mit Anliegerbeitragen ju den Ausbautosien der Kaiserstraße berangezogen. Die Der-anziehung erfolgte auf Grund des Ortsrechts, das sich die Stadt Bodit auf Grund des § 15 des Fluchtlinien-Gefetes geschaffen bat. Und zwar wurde das neuere Statut von 1899 angewendet, wonach die Anlieger (Grundbefiber) die Rosten der ersten Einrichtung einer neuen Straße voll zu

Doft erhob gegen den Magistrat die Rlage im Berweltungsitreitverfahren und beantragte, ben Unliegerbeitrag um 740 Mark zu ermäßigen. Er mochte gelbend, daß in feinem Falle nicht das neuere Ortsrecht von 1899, sondern das ältere Ortsrecht von 1889 in Frage fame, wonach die Anlieger mur gur Balfte ber Stragenberftellungstoften anteilig berangu-

giehen wären.

Der Begirfsausichuß wies jedoch den Ermäßigungs. auspruch ab und das Ober-Berwaltungsgericht bestätigte das Urteil, indem es ausführte: Dag es sich bei der Kaiserstroke um eine fogenannte neue Strafe im Ginne des § 15 de? Fluchtliniengesetes und des Ortsrechts über die Erhebung von Anliegerbeitragen handele, stebe fest. Somit ware gur Bablung von Anliegerbeiträgen verpflichtet, wer an der Kaiserstraße Gebäude errichte. Ob ein alteres oder ein neueres Ortsstatt Anwendung finde, das richte sich nach bem Beitpunft ber Errichtung des Gebäudes. Im vorliegenden Kalle iei nun der als Gebäude anzusebende Schuppen int Sabre 1913 errichtet worden. Es fomme beshalb bas zu ber Reit geltende Orteftotut enticheidend für die Bemeffung der Beiträge zu den Stragenberftellungsfoften in Betracht. Das jei das von 1899, wonach die Anlieger die Roften voll zu tragen hätten. Die Ermäßigungsklage sei darum unbe-gründet. Darauf, daß andere Grundbesiher anders heran-gezogen seien, könne sich Kläger nicht berusen.

Griesteim, 4. Dez. (Steuer.) Bom 6. Dis 11. Dezember wird bas 3. Quartal Bemeinbesteuer für 1915 von 82/2 bis 121/2 Uhr pormittans erhaben.

Anpad, 3. Dez. (Gemein bebertreterfinung.) In beram Donnerstag flatigefundenen Sigung murben nach furger Beratung die Reparaturarbeiten an ber neuen Schule (Bintblechbeschlag bes auktren Treppenbaufes) bem Spenglermeifter S. henrici 8., hier, gum Brife von 360 Mort übertragen. Mit Recht befonte unfer Genoffe Jager, daß in Anipach alles zweimal gemacht werden muß, bis es fertig iff. Die Schule fieht närnlich erft ein paar Jahre. Tem Biehhliter Friedr. Ernft werden nach Lurger Aussprache nach 25 Mart bewilligt, da die Zahl bes Biehes, das er hlitete, fich im Oftober bedeuten d verringert hatte, wodurch ihm ein exheblicher Ausfall an Lohn entstand.

Des. (Bürgermeifterwahl) Un Stelle des noch Braubach a. Rh, berufenen Bürgermeisters Echur ing mablte die Stadtverordnetenversammung geftern einstimmig Bürgermeifter Ligmann aus Reuen. hain i. I. sum Bürgermeister der Stadt Usingen. Um den biefigen Bürgermeisterposien hatten sich etwa 140 Betverber

Röppern, 3. Dez. (Den Berlebungenerlegen.) Bor einigen Tagen wurde im Gemeindewalde ein fiebenjähriger Schüler von einem Jäger in den Ropf geschossen und dabei so schwer verletzt, daß er jett im Homburgec Krankenhause verstard. Der Jäger konnte noch nicht er-

Dorf Gill, 3. Dez. (Toblicher Unfall) Beim Solzfällen im Klosterwald wurde der sechziglährige Maurer Beinrich Müller bon einem umfturzenden Baunte er-

Bilbel, 4. Dez. (Ein frecher Runde.) Samstag, 27. borigen Monats, fuhr um die Mittagsftunde ein Berr por bem Bafthaus "Stadt Raffel" bor, ber fich am Saupt bahrthof in Frankfurt a. M. einen Wagen genommen und von dem Autscher, dem er angab, er habe in Geschäftsangelegenheiten in Bilbel gut tun, borthin hatte bringen laffen. Angeblich wollte et im Auftrage feines Pringipals mehrere taufend Mart erheben, Der eble Ritter fpeifte nun in ber "Stadt Raffel" gut gu Dittag und hielt fich bort weiter trinfend bis 51/2 Uhr nachmittags auf, wo er nach Beftellen eines guten Abendeffens auf Die Bürgermeisterei ging, um bort bas ju erhebenbe Gelb in Emplang ju nehmen. Bon biefem Gang ift ber Industrieritter aber nicht gurudgefehrt. Birt und Rutider maren tuchtig geprellt. Letterer, ber ben gangen Rachmittag geopfert batte, fuhr gegen 1/,9 Uhr abends nach vergeblichem Harren ohne einen Biennig Bezahlung nach Frantfurt a. M. gurud. Der Bauner ift Mitte der 30er, etwa 1,70 Deter groß und hat born gelichtetes Daar.

Sanau, 4. Dez. (Rreistagsergangungs mahlen.) Bei den Reeistagserganzungswahlen wurden für die nächte bjährige Bahlperiode als Kreistagsabgeordnete gewählt bezw. wiedergewählt: 1. im Bahlverband der Landgemeinden: Begirf I Bergen: Burgermeifter Ricemann (Bergen); Begirt VIII Giden-Erbstadt-Ditheim: Burgermeifter Adam (Eichen); Begirk X Markobel-Riidigbeim-Oberiffig. beim: Burgermeifter Strob (Martobel); Begirf XI Buttengefäß-Remotedermus-Ravolzhaufen: Bürgermeifter Clauf (Mavolzhausen); Bezirf XII Langenselbold): Landwirt Friedrich Seisert II. (Langenselbold); Bezirf XVI Groß-froßenburg-Oberrodenbach-Aulversabrif: Bürgermeister Koll (Großfrozenburg), 2. Im Wahlberband der größeren Grundbefiger: 1. Fabritbirettor Dr. Boffmann (Mainfur); 2. Detonomierat Wilh. Rech (Bruderdiebacherhof); 3. Kammerberr Freiberr G. Schent gu Schweinsberg, Schloß Bhilipperube; außerdem an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Ober. amtmanns Rinunel für den Reft der Wahlperiode, d. b. bis Ende 1918: Oberamtmann Gustav Schwarz (Kinzigheimer. bof). Envaige Einsprücke gegen die Wahl fonnen innerhalb 14 Tagen erhoben werden. - (Berhaftet) wurde ber Bimmermann Adolf Forfter aus Marborn, der bor 8 Tagen in der Lambopitrage zwei Schulmadchen tatlich belaftigt

Offenbach, 4. Dez. (Ein alter Buchthauster.) Faft fein ganges Leben in ben Buchthaufern und Gefangniffen augebracht hat ber 48jahrige, aus Schleften finmmenbe Arbeiter Anton Anaph. Funtmal murbe er megen Sahnenflucht vorbeftraft und fchließlich aus bem Deere ausgestogen, gabtreiche anbere Belifte führten ihn abmechfelnb ins Gefängnis eber Juchthaus und 61 Strafen berdüßte er wegen Bettelei. Eines Zages sam ber Unberbesseilige nach Offenbach, wo er beim Betteln aufgegriffen wurde. Er belästigte all die Leute in ber frechsen Art. Bei seiner Festnahme batten amei Schutzeute Mühe und Kot, ben Kesenben zu bandigen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Biberstands und Beleidigung neben der Publikation zu Ingenere ? Wegene 7 Monaten 2 Bochen Gefängnis und wegen Bettelei gu 6 Wochen haft neben ber lieberweifung an die Landespolizeibehörde fur givel Jahre. Der Amtsanwalt hatte 1 Jahr 7 Monate beantragt.

Westar, 8. Des. (Betrug.) Schon mehrmals wurde amt-lich festgesiellt, wie wenig menschliches Pflichtgesühl eine Angahl Bauern in den verschiebensten Gegenden Deutschlands in dieser bitteren Briegszeit bekunden. Jest ieilt der Landral des Kreises Alten firchen mit, daß es dei Kölieserung des Roggens viel-sach dorgesommen sei, daß dortige Landwirte im untersten Teil der Säde größere Mengen Trespe und unreines Korn unterge-bracht hätign und doch den dollen Preis für reinen Roggen sorder-ten. — (Erweiterter Geschätzberlehr.) Um die Weißten. — (Erweiterter Geschätsberlehr.) Um die Weih-nachtseinläufe zu erleichtern, werden die Geschäftslöben an den Sonniagen 6., 12. und 19. Dezember bis abends 7 Uhr geöffnet sein, und an den Werftagen 15., 21., 22., 28. und 24. Dezember bis

Ritchen a. b. Sitg. (Aommunale Migftanbe.) Bieberbolt bat bier die eleftrifche Beleuchtung berfagt. Jest fommt auch noch Baffernot hingu. Der abere Teil ber Stadt ift feit Sonntag ohne Baffer, was auf einen Rohrtruch gurudeeführt wirb.

Giegen, 3. Dez. (Mehr Brot und Mehl.) Der biefige Areisausschuß hat beichlossen, ab 5. Dezember auch für Kinder unter 5 Jahren ftatt ber bisberigen Salbicheine gange Scheine auszugeben, die auf 250 Gramm Brot ober 175 Gramm Mehl

Aus Frankfurt a. M.

Regelung des flädtischen Verlaufs von Lebensmitteln.

Die Reriif an ber Sanbhabung bes ftabtifden Berfaufs bon Lebensmitteln in ber lebten Stabtvererbnetenfigung bat boch icon etwas gewirft. Bie und die ftabtische Preisprufungsftelle mitteilt, find fur ben Berfauf biefer Lebendmittel folgenbe neuen Beft im nt un gen erloffen worden:

1. Die Brottommiffionen find angewiefen, allen Daushaltungsvorffanden, die burch ihren Steuergettel oder fonft glaubhaft nadweifen, bag ihr jahrliches Gintommen 3000 Rarinicht überfteigt, ben Brotaus weis mit einem vorgeschriebenen Stempel zu versehen. Die Abstempelung fann gum erstenmal bei Ausgabe ber neuen Brotaustoeife Anfang Dezember erfolgen.

2. Bon ber findtifden Berfaufpftelle in Martthalle IV burfen alle bort zu verfaufenden Waren nur gegen Worzei-gung bes abgestempelten Brotausmeises abgegeben merben.

3. Bei ben an anderen Stellen gum Berfauf tommenben ftabtiichen Lebensmitteln wird von Fall zu Fall vorge-ichrieben werden, ab das Borzeigen bes gestempelten Brotausweises notwendig ist.

Das ift eine fleine Berbefferung; aber voll befriedigt fie immer noch nicht. Inobesondere werden baburch bie Mifftande, die fich beim Bertauf der Butter in der Markhalle IV ergeben haben, nicht beseitigt. Das gleiche ift mit dem geit ber Fall. Die minderbemittelte Bevölferung bat bann wobl- ben abgestenwelten Brotausweis, aber um gett gu befommen, muß fie bon Bontind gu

Der Reichseinfauf und der Buttermangel.

Der bor einigen Bochen von ber Breisprifungsftelle ber Stadt Frankfurt festgesetzte Bochstvreis für Butter ift aufgehoben worden. Die Folge wird fein, daß wir von jetzt ab in Frankfurt gwar wieder Butter haben werden, aber daffir die Berliner Söchstpreise bezahlen dürsen. Mit dürren Worten: wir baben bor ben Sändlern und Landwirten fapituliert.

War das notwendig? Reineswegs, denn es hatte nicht nur einen, fondern jogar zwei Wege gegeben, um diefe Waffenftredung zu vermeiden. Wege freilich, die auch die beste Stadtverwaltung von sich aus nicht zu gehen vermag. Darum rich-ten sich unsere Aussübrungen auch nicht an die Magistrate, die, fo wie die Dinge nun einmal liegen, nachgeben muffen, fondern an die Stellen, die wie der Reichseinkauf, die Landratsämter usw. Mittel und Möglichfeiten des Eingreifens an der Sand haben.

So tonnte der Reichseinfauf die Rufuhr ausländischer Butter badurch erhöhen, daß er große Mengen ausländischer Butter auffaufen liebe und fie zu einem billigeren als dem Ginkaufspreis auf den Inlandsmarkt würfe. Die Folge ware erstens eine Genkung des Breifes auch für das Inlandsproduft. Wenn der Reichseinfauf Auslandsbutter gu 2.70 Mark das Bfund fouft und fie su 2.20 Mark abgibt, wird keiner mehr Inlandsbutter bober bezahlen und der größte Teil der Inlandsbutter wird sogar billiger zu haben sein. Eine weitere Folge mare das Aufhören der privaten Spekulation und Preistreiberei auf dem Auslandsmarkt, da der Spekulant kein Interesse haben kann, teure Aussandsbutter zu erstehen, die auf dem heimischen Markt weit billiger zu haben wäre. Als eingiger deutscher seäufer für Auslandsbutter bliebe sonoch ber Reichseinfauf.

Es erhebt fich aber die Frage: Mit welchem Recht will man dem Reichseinfauf zumuten, billiger zu verfaufen, als er einfaufen fann? Run, die Reichseinfaufszentrale ift eine gemeinnützige und feine Erwerbsgesellichaft. Sie ift alfo nicht dagu da, nusbringend, sondern nur gemeinnützig zu wirtickaften. Dann erft wird fie ben größten Ruten bringen. Und in dem borliegenden Falle waren, nach ficheren Informationen, die Städte bereit, die Spannung zwischen Ginkauf und Werfauf, das beißt also den vom Reichseinkauf erlittenen Berluft

im Umlogeversabren zu tragen. Auch ist der bezügliche Vorichlag weber neu, noch unerhört. Das Reich hat jahrelang den Zuderproduzenten eine Ausfuhrprämie gezahlt. Bu einer Ausfuhrprämie haben sich auch die Einfuhricheine beim Getreide gestaltet, und endlich hat jahrelang bas Ausland von Deutschland Schienen und andere Eisenprodufte billiger beziehen fonnen, als fie für den Inlandbedarf gu haben maren. So wird es gar nicht schaden, wenn man den Spieg auch einmal umfehrt und uns durch eine Einfuhrprämie

auf Butter die Ueberwindung dieser ichweren Zeit erleichtert. Die Händler werden ichreien und die bauerlichen Brodugenten noch mehr. Aber bas tut nichts. Wir haben mehrfach von berufener Seite gebort, daß die übermäßig boben Breife feit ummittelbar bedrobenden "Kriegsgewinne" etwas berabgefest merden

Und die Bandler? Run, die Herren, an deren Schaufenstern wochenlang die Ausschrift prangte: "Keine Butier!", oder "Sämtliche Butier ausverkauft!", werden sich dann damit be-gnilgen milsen, als Beaustragte des Reichseinkaufes einen bescheidenen Bernittlergewinn zu befommen.

Der zweite Beg, dem Buttermangel zu begegnen, ift nicht wirkiamer, aber einfacher. Er ist von einem einfichtigen Land rat begangen worden, der die Anordnung getroffen hat, daß die Landwirte und Gutebefiber, die mit den in fonftigen Beiten auf den Markt gebrachten Molfereiproduften übermäßig oder ganglich gurudhalten, bei der Auteilung hochwertiger Futtermittel unberlichtigtigt bleiben follen. Futtermittel für Brodustel Das ist ja auch der Weg, der neuerlich bezüglich der Schweinemast eingeschlagen wurde. Möchte der einsichtige gandrat recht viele gleichgeartete

Rollegen finden. Wir konnen's brauchen.

Sent. Garth.

Der Unterluchungsrichter barf lein Beifiber fein! Der Matter Theodor Alliner bielt fich in ber Nacht bom 15. Dezember 1914 in einem Aubpelquartier auf, als zwei Kriminalbeamte zweds antlicher Bernehmung eines Mabdens erschienen. Aillner mifchte fich in die Umteberhandlung ein, ichimpfte und murde gegen bie Beamten tätlich, ale Diefe ihn gum Berloffen bes Raumes notigen wollten. Begen Miderfronds gegen die Staatsgewalt wurde er bom Landgericht Franklintt a. M. am 28. Juli 1915 zu vier Monaten Gefängris beturteilt. — Auf feine Revifion hab jest bas Reichsgericht das Urreil auf und verwies die Soche an die Gorinfianz zurud, da gegen das Gesen unterwierbeite der Bertricht der Grendlung der Straftammer mitgewirft bat.

Toblider Bauunfall. Beim Geruftban an ber Werfthalle 9 im Welthafen frürzte ber Arbeiter Bbilipp Ochs, ber in ber Efferbeiligen-ftrafe mobnte, aus betrachtlicher bobe ab und ftarb nach turger Beit.

Schredlicher Gelbfimorb. In einem Daus ber Replerftroge fiber-aog fich bie Withelmine Raufch mit Betroleum und gunbete ibre Reiber an, Die Leiche murbe in ftart vertohltem Zuftanbe auf-

Mit Schweielsene vergiftet. In der chemischen Fabrit von Finner & Co. am Lotalbahebof ereignete sich am Freitag ein recht uterftwildeliger Todesfall, der wohl nie ausgehärt werden konn. Es bandelt sich um den dort felt langen Jahren belchäftigten 60 Jahre alten Arbeiter Westermann. Der alte Wonn war Indalide, kam aber täglich in die Fadrit, ohne daß er dazu verpflichtet war. Zu der Rente, die er bezog, bekom er von der Firma noch einen kleinen Jusquig, sodak Nehrungsforgen dei ihm nicht vorhanden waren. Westermann war Bitwer; er stand gang allein Offenbar hat er sich deshald gekränft gesicht. Em Freitag trank er eine Flasche Schweiselssauer vollständig ker. An den Folgen der inneren Weriehungen ist er kurz darauf gestorden. Die Leiche ist don der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Mit Chwejelfare vergiftet. In ber demifden Fabrit bon beidtagnahmt.

Ber bat überfluffige Riften? Der Rationale Frauendienft, Abt. Rochtifte, bittet, übeiftliffige Riften ihm jur hertiellung bon Rochtiften zu überlaffen, bie er bedürfti en Familien geben will. Auf telephonischen Anruf, Hanfa 6645, ober schriftliche Meibung Faut-gasse 52, L, werden die Kisten abgeholt.

Feldboft.

R. R. 200. Das lette Gelb von Ihnen fam im Geptember

Rleinfdmibt und Wolf. Genben Gie und jeben Monat bon

bort aus die 70 Biennig ein. Berfdiebenen gue Rachricht, bag ber monatlide Bezugspreis auch für bie Felbpolt 70 Bfennig tofiet. Um beffen ift es, immer für einige Monate gufammen gu fenten.

Eins auf die ginger!

In der Rr. 251 des "Büricher Bolfbrecht" war imter diefer Heberichrift folgendes ju lefen:

"Man jchreibt uns aus Deutschland:
"Schnaps! Schnaps! Schnaps!— beigt die neueste Bosung für das deutsche Seer. Schnaps am Worgen, Schnaps am Abend, Schnaps in der Kacht für die im Schübengraden Kampierenden. Sinen Verteillier pro Nann und Tag: für heihen Punsch und jür steizen Brog aber einen Drittellifer der Tag; denn in Ruhland wird's dorzeitig ditter talt. Die Schnapssabeilen der Geren Dirfch, Soft, Kar. Löb, Landauer und Lodenheimer, Beitel, Hjaat; Moses, Feigelsid arbeiten Tag und Kacht, um die ungeheuren Duantitäten für fünst Ristionen Kombatianten zu erzeugen. Schnaps! Schnaps! Schnaps! Und was für böllisches Feuerdwirt-Arien, seinen Kognaf, Aum. Arrat, Kornbranniwein, Treiterschnaps, sondern laufer Berschnitt: Berschnitt-Arien, Berschnitt-Kum, Verschnitt-Kirkh, das beigt lauter billigten Kartoffelsusel will ein paar Tropsen Arrat-Dust parsimiert. Aruppen, welche dies Sutachien eines hohen Willitärs, die nüchternen Kasses und Tee- und Basertädperer sind nachgerade höcht "Man fdreibt uns aus Deutschland: ternen Raffee- und Tec- und Bafferlapperer find nachgerabe bodit unbequeme Rasoneute geworden und fragen schon laut, ob Krupp und Kompagnie vom Rüstungskapital noch reicher werden sollen, während die ganze deutsche Kation so gut wie alle anderen kriegführenden Rationen mit roschen Schriften der allgemeinen Ber-armung entgegeneilt." Dagegen bilft nur Schnaps, Schnaps, Schnaps, — viel Schnaps! Durra!"

Zu dieser Sudelei sagt das Organ des Deutschen Arbeiter Abstinentenbundes, "Der abstinente Arbeiter": "Das "Man schreibt uns aus Deutschland" ist nachgerade zur Schmung. mar te für eine gewisse Sorte "Berichterftatter" der Schweider Barteipresse geworden. Ein gang buntes Subn aber muß der Schreiber obiger Epistel jein. Man ist versucht, auf einen antisemitischen Fabrikanten oder Händler von Edelschnaps zu raten, dem eine Kriegslieferung entgangen ist. Dafür ipricht auch die famoje Litierkunit, nit der "das Gutachten eines febr hoben Militärs" in den Text bineingeflickt ift; es ist gang die Methode, nach der in der Bresse der Alfobol-Interessenten "sitiert" wird. Aber — es sei wer es auch wolle —, das Ganze ist eine ganz blöde Faselei. Wir haben in den 16 Kriegs-monaten mit unserer Kritif der Schnadsgaben an die Trupben nicht binter dem Berge gehalten, haben immer wieder den Finger auf die Bunde gelegt. Und wir glauben, das Uebel zu kennen; in hunderten von Briefen von der Front wird und bon unferen Mitgliedern gerade über diefen Bunft fortlaufend berichtet. Da wir leider aus den bekannten Grunden diese Schreiben nicht in ihrem vollen Wortsaut gum Abdrud bringen können, haben twir seit einem Jahre überhaubt dar-auf verzichtet, Briefe aus dem Felde abzudrucken, um nicht wider Willen sum Schönfarber gu werben. Aus den uns gugebenden Berichten geht aber das eine mit aller Deutlichfeit berbor, daß gerade bei den "im Schübengraben Rampierenben" Schnabs febr felten und wenn icon, bann in gang geringer Menge gur Berteilung kommt. Dies ift nach allen Berichten befonders im Often der Kall. Die in "Rubeftellungen" fich aufhaltenden Truppen erhalten icon bon berufener Seite gehört. daß die übermößig bohen Breife ber Milch und Milchprodutte, wie sonstiger landwirtschaftlicher Berichten die Schnapsgaben mit der Länge der Leitenswegs durch die Gestehungskoften bedingt und gerechtsertigt sind, so daß fein Unrecht begangen wird. wenn diese unsere konners wollen, er habe nur die Gonntag, d. Dez, 61/2 Uhr: "Bolfsrecht" bat sich stäter ausreden wollen, er habe nur die Gonntag, d. Dez, 61/2 Uhr: "Bontag, d. Dez, 61/2 Uhr: "Rontag, d.

bas genannte Abstinentenorgan: Das "Bollerecht" bat fic ein Berdienft erworben, indem es uns zeigte, welche Rari. faturen bon "Rorreibonbenten aus Deutid. land" beute in der Schweiger Barteibreffe ibr Befen treiben dürfen.

Neues aus aller Weit.

Leidensgeschichte eines Dienfimadgens.

Die jeht 17 Achre alte Luise Hübicker war vom 18. 30. maar bis 2. Juli bei dem Ehepaar Regierungsbaumeister Schitte in Charlottenburg in Stellung — bis die Bolisci in. folge Anzeigen, die bei ihr erfolgt waren, einschritt und bat Madden abholte. Die gnadige Frau Regierungsbaumrifter fam wegen forigesehter bosbafter und graufamer Migbandlung des Mäddens vor Gericht und da ergab fich aus der Beugenausjage des Mäddens folgendes: Effen und Beband. lung sei zuerst gut geweien, dann aber schlecht geworden, Es gab meist Kartoffeln, sonst nichts. Die der Frau wurden zu-erst in Sett gebroten, ihre dann in Basser. Wenn der Sere ba war, gab es richtiges Effen, fie mußte fich aber babon immer für die nächsten Tage aufheben und amar auf Gebeift ber Sous. frau. Unwahr sei die Bebauptung, sie babe Geld, 10 Pfund Honig und 10 Pfund Marmelade beiseite geschafft. Sie babe allerdings diefe und abnliche Behauptungen ichriftlich beftatigen muffen. Insgesamt habe fie fünf folder Bettel ichreiben mulfen. Die Frau habe mit der Sundepeitiche dabei gefton. den und diktiert. Unter Brügeln babe sie dann geschrieben, was berlangt wurde. Sie sei fei täglich von Fran Schütte ge-ichlagen, gezaust, gerissen usw. worden. Ganze Stellen Saare habe ibr dieselbe ausgeriffen, auch einen Teil der gobfe abgeschnitten, die anderen auf Geheiß abschneiden muffen. Der Herr habe ofter Hundesutter mitgebracht, davon babe die Prau ibr dann gurechtgemacht. Abends gab's oft trodenes Brot, Gie wurde stundenlang eingeschlossen und mußte striden und dabei gablen, dag es die Frau im Garten boren fonnte. Bas fie nach Saufe ichrieb, las die Fran zuerst und trug die Brief-ichaften auch felbst gum Bostkaften. Gie habe ihr gedrobt wenn fie wegginge, würde fie ins Gefongnis fommen. 3be fei von Frau Schütte vorgeredet worden, fie fei wegen Berberlassens von Rudenabfällen su einer Gefängnisftrafe verurteilt worden, auf ihre Fürsprache sei diese Strafe in verurteilt worden, auf ihre zurstraue ist diese mille sie 300 Mark Geldbiche umgewandelt worden. Diese mille sie bezahlen wenn sie den Dienst verließe. Die Angeklagte sei selbst auf das Klosett nachgegangen, und venn sie eingesberrt war, babe sie ihre großen Bedürfnisse ins Talchentuch, die kleinen in eine Basserkame verrichtet. Mit der Hundeveissche habe die Fran sie täglich gehauen, gans gleich, wo sie bintraf, Einmal habe fie fich gu diefem Awed erft entblogen muffen, Die Frau habe gejagt, es würde nicht sehr webe tun, denn sie sei frank und könne nicht sest gubauen. In einer niedrigen, fensterlosen Kaduse habe sie zwei Räckte knien müssen. Die Betten seine ihr nach und nach weggenommen worden, sie habe als Erfat nur eine alte, zerriffene Dede erhalten. Die Fran babe in ber Sangematte gelegen und fie babe im Steben striden und laut gablen muffen. Auch gange Racite babe fie neben dem Beit der Angeflagten gestrickt. Als die Polizei fam, habe die Fran gebeten, fie möge nichts fagen.

Diese Aussagen wurden durch andere Zeugen, darunter Megierungsrat Kempf, ergänzt. Der Arzt, Gebeimrat Dr. Schröder, hat Unterernäherung und allerlei Berlehungen am Körper des Mädchens sestgestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen der Fran Regierungsbammeister zwei Monate und zwei Wochen Gefangnis, bas Schöffengericht erkannte auf 500 Mart Weldstrafe.

Interessant war aus ber Befundung des Regierungsbaumeisters (er wollte bartun, für Effen sei reichlich geforat gewesen). daß er bei Beginn des Krieges u. a. 55 Bfund Schinten, 80 Bfund Burft, 50 Pfund Rudeln eingefauft babe.

Berichtsfaal

Brantfurter Straffammer.

Allerlei Diebftable. Alle icon eine recht magere Beit fur und war, ba ichmantm ber 54jahrige Causburiche a. D. Rart Chafer auf einmal in Selt. Er batte ein Wordsglind gehabt und auf der Straße einen Stoflarten "gefunden", wie er am Gericht sagte, auf dem ein Rübel mit 210 Pfund Margarine stand. Munter ichob er damit lod, und er hatte bei einer Birtin sehon eiwad von der Berre absolite als er fellen einer Wirtin sehon eiwad von der Ware abgeseht, als er festgenommen wurde. Er wurde wegen Diebstahls zu fechs Monaten Gefängnis verurieilt. — Der 17jährige Spengler Hermann Trax war Dausdursche bei einem Obstbindler auf der Großen Bodenheimer Straße und wuhte, wo das Geld aufbewahrt werde. In einer Racht stieg er ein und lotte 2000 Rarf Das Gericht erfannte auf vier Wonate Gefängnis und beschoft, die bedingte Begnadigug nicht zu endfehlen. Alb Leichenstedderer trat am 1. Oftober der Dachdeder Friedrich K. II.
mann in Tätigkeit. Bährend sein Freund, der Schlöser Otto
Reis, einen Angetrunkenen durch ein Gespräch seines, zog Kollmann dem Warne den Geldbeutel aus der Tasche. Kollmann wurde
zu sechs, Keis, der von dem Geld die Hälfte besam, wegen Gelberzu vier Wonaten Gesängnis verurteilt.

Telegramme.

Die Teuerung in Frankreich.

Baris, 3. Dez. (B. B. Richtamtlich.) Die Rammer hat einstimmig den Gesehentwurf über die Bestandsaufnahme ber Lebensmittel angenommen.

Englische Finanzfragen.
Landen, 4. Dez. (29. B. Richtamilich.) Der parlamentarische Mitarbeiter ber "Daily Chronicle" hält es für wahrscheinlich, daß die Zwangsanleihe dadurch zustande gebracht wird, daß ein Prozentfag der Arbeitslöhne einbehalten und in Rriegsanleihe angelegt wirb.

London, 4. Dez. (2B. B. Richtamtlich.) "Daily Telegraph" fagt in einem Leitartitel: Die Nation erwarte von der Regierung ein Beifpiel in ber Sparfamteit. Die Minifter mifften auf einen Gehaltsteil und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge verzichten.

Biesbadener Theater. Refibeng . Theater.

Sandlag, 4. Dez., 7 Uhr (Goltspiel Georg Lengbach): "Eine ver-gesiene Melobie". "Michiebssouper". "Der Brandsiffer". Senntag, 6. Dez., 168 Uhr: "Gerrschaftlicher Diener gesucht".

"Dorfichtig und gerecht."

Berliner Brief.

Bruch bes von Asquith im Dars abgegebenen Beriprecens. daß die englische Regierung alle deutsche Ausfuhr einfach berbindern werde. Der Redner ichlog: Bir miffen den gongen Blunder der Londoner Erffarung, Saager Abmodung und abnlider juriftifder Geinheiten loswerden und die Intereffen Englands und feiner Berbundeten einzig und allein allen anderen voranftellen. Lord Lansdowne bestritt, daß Die Re-gierung ein Recht aufgegeben babe. Indem das Oberbaus Die Bill über eine Errichtung des internationalen Gerichts. bofes ablehnte, fei auch die Londoner Erflärung gefallen. Gie befibe daber feine Geltung. Die Regierung erachtete es jedoch bei Kriegsausbruch für erwünscht, gemeinsame Regeln für die Scefriegführung der Alliierten gu haben und nahm die Lonfaffung der Rechtsgrundfage, aber mit febr beträchtlichen wichtigen Abanderungen an. Lansbowne manbte fich fodann gegen Bortsmouths Boridlag, die Barifer Detlaration von 1856 aufjubeben. Es fei unrichtig, bag daburch und burch die fonigliche Berordnung die Lage Englande geichwacht worden fei. England fonne unter ber foniglichen Berordnung nicht nur Feindesgut auf neutralen Schiffen beidilagnahmen, fondern auch aus neutralen Safen tommenbe und für neutrale Sajen bestimmte Guter auf neutralen Schiffen, wenn fie feindlichen Uriprungs ober für ben Feind befrimmt feien. Lord Creme fagte: Wir haben die Reutralen gebeten, gu bedenten. bag wir unmöglich gugeben tonnten, daß der Feind Gliter erhielte, Die

es ihm ermöglichen würden, den Krieg zu verlängern. Auch im Unterhause machten zwei Mitglieder, die Unioniften Dalgiel und Bigland, die Regierung icharf gu barterem Zugreifen, befonders gegen Solland. Bigland verlangte, man muffe die Einfuhr aller fetthaltigen Stoffe nach Holland verbieten, auch berjenigen, die es felbft benötige, felbft auf die Befahr bin, daß die Ginfuhr niederlandifder Margarine nach England aufhören wurde. - Bord Robert Cecil antwortete darauf, der hollandische Ueberfeetruft babe auf Borftellung ber britischen Regierung seine Zustimmung gegeben, bog nicht mehr Del und Gette nach Solland eingeführt würden, als bas Land selbit benötige. Auf Grund des niederländischen Be-darfes von 1911 bis 1913 seien die Liffern festgelegt worden, wobei die Regierung die Frage der Biederaussuhr von Margerine nach Grofbritannien mit in Rudlicht gesogen habe. Co habe man die Schuhmagregeln gegen die Wieberausfuhr nach Deutschland vericharft und burchgeseht, daß britische Bucherrevisoren von Zeit zu Zeit die Bucher ber hollandischen Margarinefabrifen daroufbin priifen, mas mit ben Erzengniffen der Fabriten gefchehen fei. Man boffe fo. bem Del-und Fettverfand nach Dentichland porguben. gen und gu erreichen, daß Grogbritannien dennoch ben Bebarf an Margarine bede.

Größere Willfür, um bemoch Deutschland auszuhungern, ift also einstweilen Englands Zeldgeschreit.

Die belgische Neutralitätsfrage und die englische Wiffenschaft.

Bor lutzem ist in London eine Abhandlung "Englands Guarantee to Belgium and Luxemburg" von E. P. Sanger und H. T. J. Korton erschienen. Beide Autoren sind Juristen von Hach, der erste Rechtesanwalt, der zweite Mitglied des Trinith Tollege in Cambridge. Der "Economiss" gibt in einer Bespiechung des Buches die wichtigften Folgerungen der Berfosser, und es ist von hobem Interesse, nach den don Gunst und Has berwirrten Neußerungen von interessierten Zeitungsschreibern, Pamphletschreibern und Politiken num auch das Urteil von enalischen Gesehrten lennen zu lernen, die sich die Objektivität wissenschaftlichen Densens in dieser ausgeregten Zeit bewahrt haben.

Die Berfaffer geben gunachft eine eingehende Borgeichichte ber beiben Garantiebertrage und fahren barm fort: "Die Ber-trage von 1839 und 1867 garantierten alfo bie Reutralität Belgiens und Lugemburgs. Was ift aber eine Garantie? Sie gablen hierauf zwölf wichtige Garantien auf, burch bie bie Großmächte ober einige bon ihnen awifden 1815 und 1863 bie Reutralität und Unabhangigleit verfchiebener Gebiete gu fichern fich verpflichteten: Arafau, Schweiz, Breufen, Eriechen. Iand, Die Donau, Moldau und Balachel, Serbien (unter türtischer Sugeranität) und das Ottomanische Reich. Sie zeigen, wie fehr die Meinungen ber bedeutenoften Bolferrechtslehrer -Engländer und Richtenglander - in der Bewertung ber berichiedenen Garantien bon einander abweichen. Der hauptfachlichfte Streitpunft ift, ob bie einzelnen Garanten berpflichtet find, mit Baffengewalt im Fall ber Berletung ber gatantierten Reutralität zu intervenieren. Die Bedeutung des Wortes Reutralität felbst ficht nicht fest, und die Zweideutigleit ber Berträge ift mitunter gewollt. Bon besonderem Intereffe ift bergeit bie Frage, ob ein neutraler Staat einem triegfibrenben ben Durchzug gestatten barf. "Das achtzehnte Jahrhundert antwortete: Ja; dagegen find alle modernen Autoren ber Mei-ming, baß ber Durchzug unbedingt verweigert werden muffe." Much die Haager Konbention bon 1907 verbietet ben Durchzug bon Truppen wie von Munition. England hat indes 1900 Truppen burch portugiesisches Gebiet marichieren laffen. Die Berfaffer halten es wenigstens für ftrittig, ob Belgien, wenn es beutichen ober frangofifden Truppen ben Durchaug bewilligt hatte, ben Bertrag von 1839 gebrochen haben wiitde". Deutschland habe aber, indem es ben Durchzug erzwang, ben Bertrag sweifellos gebrochen. Die Berfaffer tommen, wie fie jugeben, 34 recht wenig zwingenden Schlußfolgerungen. Gie glauben, wie Lord Derby im Jahre 1867, daß der Vertrag von 1839 England nicht verpflichtete, für die Neutralität Belgiens einzutreten: "Niemand kann verninstigerweise annehmen, doß unser Land in Ersüllung einer Berpflichtung gehandelt hätte, die es 1867 zurüdgewiesen hat". Nur "unverantwortliche Leute" meinen, daß "die Berlehung der belgischen Reutralität an sich uns zwang, in den Krieg zu geben. . . Die Berpflichtungen Grofbritanniens burch die Berträge von 1839 und 1867 find außerft gweifelhaft". Golieglich meinen Die Berfaffer, bag in Butunft solche Verträge die aus ihren folgenden Verpflich-tungen genau umschreiben sollen. Der "Deconomist" gibt ihnen recht und erinnert an Gladstones Lösung des Problems im

Jahre 1870, die durchaus erfolgreich gewesen sei, da sie eine bedeutende Kriegsgesahr beseitigt habe.

Die vorstehenden Ausstührungen der englischen Juristen können natürlich über die politische Zweckmäßigseit nichts aussigen, deren Interessen bei verschiedernen Regierungen am Beginn des Krieges Berücksichtigung gesordert — wir siellen es dahin, ob gesunden — haben, und sie stimmen mit dem von der deutschen Regierung eingenommenen Rechtsstandpunkt nicht überein. Aber sedenfalls zeigen sie, wie sehr die Garantiesrage juristisch verwickelt und ungelärt ist, und beweisen, daß man den Motiven der englischen Bolitik im Weltkrieg nicht mit den aus dem französischebegischen Lagensargon geschödischen Phraien gerecht wird, die sich die in die sozialistische Kriegsliteratur

. Dann milfien Gie bas Better regeln!" Go rief ber agrarische Graf Weitarp unserem Redner in der Budgetfemniffion gu, der auf die erfrorenen Rartoffeln ber Stadt Frankfurt verwies und für die Kartoffelverforgung eine Organisation wie beim Brot verlangte. Der Zuruf war fo verräterisch als nur möglich und das Gräflein gabe jetzt wohl etwas darum, wenn es ibn gurudnehmen fonnte. Denn das agrarifche "Argument" bejagt nicht mehr und nicht weniger, ole folgendes: "wir Landwirte weigern uns jedenfalls, die Reartoffeln gu geitiger und voriorglicher Berteilung durch bie Behörden gur Berfügung ju ftellen. Wenn ihr alfo bas Wetter für bie fpaten Binterlieferungen nicht regeln fonnt, die wir belieben, fo gebt die Regelung und die Organisation iberbaupt auf. Etwas anderes machen wir nicht mit!" Die freche Antwort wurde gebührend gewirdigt. Im Plenum des Reichstags dürfte sie der konservative Führer, der im Reichstag in ber Bhantafieumiform ber Johanniter aufgutreten pflegt, aber niemals an der Front war, taum wieder-

Die Reichstegierung schwieg still zu dem Zwischenfall zwischen dem Arbeitervertreter des Westens und dem Rann mit der ostelbischen Gesinnung. Aber sie hat auch ihre liebe Not. Sie wurde in der Budgetkommission mit Fragen überbäuft, weshalb denn nun die Organisation des Lebensmittelmarties so ungenügend geblieben sei. Auch das Zentrum schiefte zunächst einen unzufriedenen Redner vor und es ivrachen neben dem Grasen Schwerin-Löwig nicht weniger als drei Sozialdemokraten, die Herrn Delbrück immer ichärser und früstiger zusetzen. Da rettete sich das Reichsamt des Innern binter zwei Schutzwehren: seine Maßregel des Reichs dürse soweit geben, daß sie die Produktions-Freudigkeit und Fähigkeit der Landwirte beeinträchtige, und die ichsechten Erfahrungen mit den icharfen Eingrissen des ersten Kriegsialres bätten abgeichreckt. Das sind zwei "Gründe", die ollerdings betrachtet zu werden verdienen.

Sonft batte men immer bon dem patriobifden Bflichtbewußtfein ber deutschen Landwirte gehört. Auch Graf Schwerin iprach von ihm. Der Lohn für die ichwere Rriegs Auch Graf erbeit des Landwirts liege "zum Teil" in diesem Pflichtbe-wufiffein. Offenbar bleibt aber noch ein anderer "Teil" von Belobitung fibrig, den der große und fleine Bouer auf anderem Gebiete ermarten. Ihre Broduftions-Freudigkeit und Fähigfeit muß gehoben werden, fie berfagt fonit, und allem Anschein noch geschieht bas am besten durch reichliche Brofite. Damit ift der "andere Teil" von Lobn gefunden, und die Argumentation der Regierung beift also: wir muffen die Landwirte jo verdienen laffen, daß fie Luft am Geschäft behalten Sang gut! Run ift aber ein anderer Teil ber Bevölferung da, der boch auch Luft am Geschäft bebalten muß. Das find die Familien der Kriegsteilnehmer, benen man das Leben nicht fo jauer machen darf, daß fie ihr Haus nur noch ungern verwalten und daran verzweifeln, es fo erhalten gu fonnen. wie es ber binauszichende Bater binterlaffen bat. Kämpfer draugen wie die Familie dabeim follen nicht minder freudig und leiftungsfähig bleiben. Bie fommt es nun, daß die Reichsregierung diese Rottvendigfeit dei ihrem Rechen-erempel nicht erwähnt und sie dei der Lebensmittelversorgung nicht einsett? Erst dann würde sie alles beachtet baben, was au beachten ist. Und dann migte sie Mittel und Wege finden. um unerschwingliche Preife, felbit wenn es auf Reichefoften geicheben mußte, berunterzubriiden und fur ben Beutel ber Maffe der Kleinen Leute zu ermäßigen.

Auf den anderen Einwand, daß man ichlechte Erfahrungen mit durchgreifenden Magnahmen gemacht habe, gibt es eine febr einface Antwort: Bon folden Dagnahmen im Reich ist leider gar nichts befannt. Alles, mas geschah, um den Kar-toffel-, Fleisch-, Feit- oder Milchnarft zu regeln, waren bis jest unvolltommene Anläufe, besteufalls Söchstbreife obne Beschlagnahme, oft zu ganz ungeeigneter Zeit eingeführt, oft wieder abgeändert, nirgends ein entichloffenes Durchgreifen. Doch ja - die Brotverforgung ift feit Jahresfrift vollständig und ausreichend geordnet. Gerade von ihr aber ift alle Welt durchaus befriedigt. Es gibt noch Aussehungen an Einzelbeiten: an der Bermahlung, an teilweise mangelhaftem Ge-treide und mangelhaftem Debl. an der ungerechtfertigten Buntheit und Ungleichheit ber Totalen Brotpreife - aber bas find Quisquilien, das Spftem bat eingeschlagen und wird bon allen Seiten anerkannt. Als dies dem Staatsiefretar vorgehalten wurde, erwiderte er, dieje Organisation fonne er nicht gemeint haben, denn sie arbeite tatfächlich vorzüglich. Run gut! Warum abmt er fie dann bei ber kartoffel- und Fettverforgung nicht nach? Barum bringt er nicht biefe Bebensmittel, fotweit fie borbanden find, ebenfalls burch behördliches Eingreifen dorthin, wo fie gebraucht werden, indem er den Borrat ermittelt, rechnerisch richtig verteilt und vom Produktionsort zum Berbrauch leitet? Diese Frage ist auch in ben Lebensmittelberbandlungen ber Budgettommiffion, die am Freitog begonnen haben, nicht beantwortet worden, Man fonnte mur wieder beobachten, daß allein ichon ibre Aufwerfung bei den anweienden Landwirten ohne Untericied ber Bartei lebbaften Wideribruch erregte. Warum eigentlich? Rartoffelt und Gett find boch nicht ichwieriger gu bebandeln als Getreide und Diebl. Der neue Unterftaatsfefretar bon Stein, ein baumlanger junger Berr, borte bem Frageund Antwortiviel aufmertiam zu, ohne fich an ibm au beteiligen. Bielleicht lernt er etwas aus ibm und gibt uns balb Proben feines Könnens.

Die Stimmung in Abgeordnetenfreisen ist sehr ernst und fritisch. Der Staatssefretär hatte davon gesprocken, daß er "vorsichtig und gerecht" gearbeitet habe. Satte man unrecht, als man ihm mrief, er möge auch gründlich und geschift vorgeben? . . .

Die Bebensmittelberforgung. 19x08

Der Budgestommission des Reichstad liegen eine Reihe Antroge vor. Die sozialdemokratische Araktion beantragt u. a. die Ginfishrung von Pleischkarten und einer kombinierten Karte, die den Bezug von Butter, Schnalz. Margarine und Fetten regelt. Die Konservation sordern bessere Gerteilung der Futtermittel und Zuschusseistung des Reichs für vom Ausland eingeführte Futtermittel, desgleichen Zuschusseistung des Preisen uneritbehelicher Lebensmittel.

überein. Aber jedenfals zeigen sie, wie sehr die Garantiefrage juristisch verwickelt und ungeklärt ist, und beweisen, daß man den Motiven der englischen Bolitik im Weltkrieg nicht mit den aus dem französisch-beigischen Logenjargon geschödisch Phrasen gerecht wird, die sich die so den Kriegsliteratur gerecht wird, die sich die in die sozialistische Kriegsliteratur zeine Enwenteländern und bei den Reutralen vertret haben.

bultion, seine Darlogungen, die ein energisches Verlangen nach Herabsehung der Getreider, Kurtossel. und Viehpreise sind iedersfalls beachienswert. Den Unsinn begebt er allerdings nicht, den ein anderer landwirtschaftlicher Sacheerstündiger verdrach, als er schried, die Bauern seien umso desser durch, das sie schried, die Kraderstündiger verdrach, als er schried, die Kradersteil von der nicht nur sütziehre Produkte mehr lösen als früher und viel weniger "ansgeben gegen früher, weit viele Furtermittel, die früher zugekauft wurden, jett nicht mehr erhältlich sind, man ich also mit eigenem Bestintet bebeisen muh". Er zieht sielmehr in Betracht, das die Kerndwirte sich gegenseitig "diese Produktionsmittel (nömlich des Kutters, obwe das Schlachtvieh zu erzeugen und also auch seine Mehrermuchme infolge gestiegener Viehpreise möglich ist!) verleuern. Hoste beit für richtig, das das Reich süt Agrarerzeugnisse Döchspreise septieht nach dem Durchschnitt der in den lehten sint Jahre von dem Kritz erzielten Durchschnittspreise. Damit die Viehzuchter derbei ihre Kechnung sinden, soll das Keich zu den Kosten der einsessühreten ausländischen Futtermittel Zuschliffe zahlen.

Betrigerifche Kriegslieferanten.

In dem Armelieferungsprozes gegen die Kauflenie Arthur Jacoby und Genossen wegen Betrugs gegen den österreichischungarischen Staat und Richterfüllung behördlicher Lieferungsverträge für die Armee, der seit mehreren Wochen die vierte Straffammer des Landgerichts Berlin unter Anstichluß der Deffentlichkeit beschäftigt, beantragte der Staatsanwalt, die Antloge gegen Arthur Jacoby und den zweiten Mitangeslagten Karl Kohn-Minden an das Keicksgericht in Leibzig zu verweisen, da der Gerichtshof wegen Vorliegens von Landesverrat nicht zuständig sei; wenn seinem Antrage nicht stattgegeben werde, gegen Arthur Jacoby 6 Jahre Gefängnis, 4000 Mark Geldstrase und 5 Jahre Chrverlust; gegen Karl Kohn 5 Jahre Gefängnis, 3000 Wark Geldstrase und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Bruder des ersten Angestagten, Josef Jacoby, 6 Monate Gesängnis, gegen den Sandlungsgehilsen Urler 6 Monate Gesängnis, und gegen den Handlungsgehilsen Urler 4 Monate Gesängnis und gegen den Handlungsgehilsen Eteler 4 Monate Gesängnis und gegen den Handlungsgehilsen Eteler 4 Monate Gesängnis. — Das Urteil ist Monate zu erwarten.

Das Landgericht Plauen i. B. verurieilte einen Mühlenbesitzer zu 600 Mark Gelbstrafe, weil er fortgesett Kleie, Safer, Graupen und Gerste über den Söchstpreis verkauft bat und außerdem Meie mit Kreide fälschte.

In England fühlt man fich ftark genug.

Dr. Sans Bor ft bat für das "Berliner Tageblatt" ein! Reife durch Frankreich und England gemacht. Jüngli ergablte er bon einer Szene innupathischen Berftandniffes ibe die Deutschen, Die er in einer Parifer Arbeiterkneipe erlebte. Dieje Beobachtung - andere Beobachter baben abnliches von Bauern Siidfrankreichs erzählt — sticht merklich ab von dem Bilde, das man sich über Frankreichs haß aus den Parific Blättern macht. Auch in London erlebte Borst Ueberraichen gen. Er embfing ein "Gesamtbild selbstbewußter Straft". Zusammenfassend urteilt er: "Dieser Eindruch verftart fich noch, je baufiger man mit Englandern über ibre Giellung gum Kriege spricht. Ich werde davon noch zu reden haben hier will ich mur bemerken, daß das bufterifche Gebaren acwiffer englischer Blatter mir nicht die Stimmung des Bolh? widerzuspiegeln icheint. Ich habe im Gegenteil meilt eint iiberaus ruhige, sachtiche Haltung beobachten können, wie benn eine übermäßige Aufgeregtheit überhaupt nicht im Rolfscharakter liegt. Ich bin daher nach meinen Erfahrungen geneigt, auch die leuten Friedenbreden im englischen Sberhause als ein Zeichen dieser selbstbervousten Kraft auf gufaffen. Auch aus jener Rebe Denne Codine, von ber ich neulich ergählte, flang der Bunich nach Frieden berbor Aber er drückte fich vorlichtig verbullt dabei aus, wohl weil er Misdeutungen fürchiebe. In England fühlt nian fich immer mod ftark genug und fürchtet beshalb nicht, daß es als ein Beichen der Schwäche ausgelegt werden fonnte, wenn man es offen ausspricht, was int Grunde zweifellos alle Bolter woll den Frieden."

Dermifchte Kriegsnachrichten.

Aus Portugal melbet die Agence Havas: Die Negicrust hat sich der Kammen vorgestellt. Sie erstärte, sie werde den Bemühungen des Barlaments, den gegenwärtigen Krieg abzukünzen, stets zustimmen. Sie perde für den Sieg des Kechts und der Gerechtigkeit stets die ersorderliche hilfe gewähren. Recht und Gerechtigkeit seine auf Seiten Englands und seiner Berbündeten, denen das portugiesische Boll seit Kriegsbeginn schon öfters Zusicherungen mocalischer Solidarinät gegeben und bestätigt habe.

Dettes aus aller Welt.

Berurteilter Gatienmörder. In Opheln (Obericht.) wurde ein ölighriger Stellmocher wegen Ermordung seiner Chefron zum Tode verurteilt.

commission commission and the commission of the

Bei den Weihnachts - Einkäufen

bitten wir unfere Genossennen und Genossen, gonz besonders unfere Inserenten zu unterstützen, die auch in diesen schweren Zeiten ihre Waren in einem Arbeiterblatte anbieten. Sind auch die Geldmittet knapp, irgendein notwendiges Riefdungsstück, ein haushaltungsgerät muß erneuert werden, und auch an die Eleben im Selde wird man denken, sie mit einer Gabe vom heim zu erfreuen.

Bei all den Eintäufen, die möglichst jest schoe gemacht werden follten, bitten wir, unferen Inseraten-Teil zu Rate zu ziehen und fich dabei auf die "bolksstimme" zu berufen.

Beim Monatswechsel wollen unsere Genossen und Freunde wiederum fleißig neue Abonnenten werben. Probe-Nummern auf Bunsch gratis.

Bitt

nu

So I

frong Stuffe

Die

gung ibre filde

féen. utre

Brian bödyt bentil balte

Orio

beim

für (

Mag die g

End:

Bbar bella

traIn

time

Geor

hen !

herei

рорь

tembe

Mnth

fethfi Rug

merb Berb

bleit

durd

loper

ang L

Erm

Eru

"Für die Bukunft."

Den einfichtslofen Erflärungen aus den Reiben der fiib renden frangofischen Sozialisten, die bereits mit bochstem Bedauern verzeichnet werden mußten, reibt fich eine neue an. In ber Barifer "humanite" beidäftigt fich Marcel Cachin, einer der talentierteften der literarischen Wortführer der Barifer Sozialistengruppe, über die unmittelbare Gegenwart binaus mit der näheren und ferneren Zufunft der deutich-frangöfischen Beziehungen, wie fie diese Sozialistengruppe ansieht. Der deutsche Arbeiter wird stannen, mit welcher absoluten wirtschafflichen, sozialen und geschichtlichen Boraussekungstofigkeit Marcel Cachin an leitender Stelle im Parifer Sozialistenblatt an die Beurteilung der frangofischen Kriegsziele berangebt. Er ichreibt wortlich folgendes:

Bir muffen uns, ohne besten mude zu werben, des Leitgeban-fens erinnern, der unsere Partei seit dem Ronat August 1914 geführt bat! Wan bat den Krieg unserem Land ausgezwungen, man ist dei uns eingedrungen, man dat uns 800 Steldt und Odrier zersiört, wan hat uniere indufriellen Gegenden ausgeplündert hunderttaufende frangösischer und belgischer Familien find gescha-

digt und rumiert worden und leiden noch Hunger! Der Plan war, Frankreich zu erdrücken, sein Voll und seine Freiheit zu zer-schmettern und sein Land wegzunehmen. Mit Geldenmut hat es Widerstand geseistet. Es dat dem Jeind und der Welt seine überragende Krait gezeigt und der ganzen Welt offenbart, welche unbegahmbare Energie es unter feiner bit-teren Armut beiftedt und wie es fart fein tonnte trob feiner beihen Liebe für den Frieden und die Freiheit! Seitbem der Krieg begonnen hat, haben wir feine einzige Gelegenheit berfaumt, unfer Biel zu besennen, zu sagen, wohin wir geben wollen, indem wir immer von neuem unferen ibenliftischen Glauben befennen an unsere revolutionären französsichen Neberlieserungen. Keinen Gebanken an Eroberungen, Annezionen und Gewalttat! Für Frankreich handelt es sich schiestich derum, sich zu verteidigen und seine Freiheit zu wahren, sowie darum, sich zu verteidigen und seine Freiheit zu wahren, sowie darum, in dem Mahe, in dem es ihm möglich ist, jene Freiheit anderen zu brüngen, allen jenen, die in unserem alten Guropa durch Unserdrüdung zermürdt sind. Das Rückgraf der Reaktion in der ganzen West, die schlim mite Gefahr für den Sozialismus und die Zivilifation, das ist in diesem Augenblick der Jeilifation, das ist in diesem Augenblick der deutsiche Militarismus. Er ist eine umgebeure und ummoralische Mocht, die die Antastrophe entsesselt dat. Er ist die Arzigache des größten Unglücks, das jemals die Menfaheit überrascht dat. Er ist die Krast, die heute sobiel dittere Trünen fliesen macht. Er hat unsere Hoffnung zu Boden geworsen. Ihm müßen wir nicht allein iluchen, nein, ihn müßen wir straften und für immer in die Unmöglichkeit versehen, don neuem zu beginnen. unfere revolutionaren frangofiiden Heberlieferungen. Reinen Ge-

bon neuem zu beginnen. Wenn diese bose Racht nicht besiegt wird, wie konnen wir hoffen, unser Ibeal bes Fortschritts und des Friedens gu bermirflich en? Benn morgen ber Rnifer, ber Rronpring und ibre militarifche Alique in ein fiegreiches Deutschland gurudtehren, dann bebeutet bas, bag ihre Dereschaft auf lange Beit gestärft und besestigt ift. Es bedeutet auch für bas beutsche Boll felbst die Unmöglichteit, eine Revolution gegen jene zu machen. Des halb beist dieser Ausgang, das ein neues Damoslesschwert über Europa hängt und die weitere Folge ist, daß überall der Militaris-mus ftärker als jemals sich erhebt. Das Unbeil des Krieges wird bermehrt und vollendet werden durch die Anforderungen eines bewaffneten Friedens, dem kein Land sich wird entzieden können. Ind weshalb? Beil keine der Fragen die seit langem von der Geschichte gestellt worden sind, diesenige Lösung erbalten haben wird, die das Interesse der Nationen erfordert, die die Sorge um die Unabhängigkeit der Bölker erheischt. Forderungen, die die wesenklichen, die kaustsächtichen, wenn nicht die einzigen Sichere beiten des Friedens sind! beiten bes Friebens find!

Benn man ben beutiden Gier borausfest, wird bie eliat. lothringifde Frage nicht gelbft, fonbern er-fomert werden. Die unbeilichmangere Bolenfrage wirb, wenn fie nach Preußenart gelöst wird, die 28 Millionen Bewohner biefes ungludlichen Landes aufveitschen, weil fie bor bem beutschen Joch ich aubern. Die Tichechen und bie Gub-flaven, die nachber berter als jemals von der öfterreichisch-ungarifden Rette bedrudt werben murben, mußten auf bie nadite Ge legenheit einer legitimen Grhebung lauern unb sie borbereiten. Litauer und Letten der Oftseeprovingen "wollen lieber sterben als Deutsche sein"! Und was den Bassan andetrisit, so darf man vielleicht in diesem Augenblick daran erinnern, was der Baseler Kongrek über ihn gesagt hat. Diese gewaltige Kundgebung im Dome mit Glodengesaute — es it sehr kurze Zeit seit ibe berfiossen, weil sie Erde Rovember 1912, voor drei Jahren, veranstaltet wurde. Dort hatte man in einem langen Beichluß die Pflichten aller Sozialisten gegenüber den Bölfern der balkanischen Halbiniel ausgezählt. Diese Pflicht konnte offendar in erster Linie nur darin bestehen, daß die Un abhängigeit jedes dieser Bölfer geachtet würde. Es beist dort sogar, daß man dahin gelangen müsse, die Brüderlichte über dieser Balkan voller wir der it die ist dieser Balkan voller vorzu bereiten. Halten wir und bei der Vromie nicht auf, die diese Vorzu bestehen, Aber

widersehen, man verlangte wörtlich von ihnen, "sie sollten einer Bolitik widersehen, die darauf ausginge, Serbien zu plündern und in eine öberreichische Kolonie umzuwandeln".

Run wissen wir mit aller Bestimmtheit eines: unser Land hat in diesem Krieg die Bolitik des Basseler Kongresses streng bestolgt. Ran hat ichwere Febler auf dem Balkan gemacht, aber man muß unierer Regierung und der von England diese Berechtigkeit widersahren lassen, daß ihre Absicht immer war, die Einigsseit unter den Balkandöllern herzustellen und die dier ridalisierenden daubistaaten zu bestiedigen, indem man sedem seinen gerechten Leil gab. Diese Bolitik ist gescheitert, weil Deutschland seine Unterstübung einer dieser Wächte versprach, um die anderen zu unterbrücken und zu berauben. Aber niemand wird zu leugnen wagen, daß die gu ber auben. Aber niemand wird zu leugnen wagen, daß die Bolitik der Jentralmächte, wenn sie unglicklicherweise wirklich und endgültig Erfolg haben sollte, da unten eine Lage voller Gefahren sind, eine von Irredentismus und Revanchegelüste gesätzigte

schaffen wird, eine von Irrebentismus und Revanchegelüste gesattigte Atmosphäre, die margen die Besiegten von heute zu neuen und verhängnisvollen Kännbsen treiben mührte. Die Tinte des Franksurter Bestrages war noch nicht troden und man wußte schon, daß der Friede von 1871, wie der alte Bebelsagt, eine unerschödpsliche Quelle von Bergistungen und Uebeln sein würde. Aber ein Friede, wie der, den uns der deutsche Sien bringen würde, wäre für die menichiche Luclus und der deutsche Sien bringen würde, wäre für die menichiche Luclus, weshalb die bedrahtere Wöller, trop ihrer Opfer, zu einer verzweiselten Anstrengung sich aufbäumen, um äbnliches Andell zu verhüten. Sie wollen wie am 4. August 1914, daß dieser Krieg der leite sei. Gewis, solange das kapitalistische Kegime dauern werd, wird die Wöglichkeit von stansstilten bleiben; aber wir baben die Aufgabe, sie mindeitens auf stonflitten bleiben; aber wir baben die Aufgabe, sie mindestenst auf ein Windestmaß zu beschränken, ind em wir aus der Lustunft allen Irredentismus und alle die gerechten Broteste von Bölfern beseitigen, die wider ihren Billen annektiert worden sind. Das war die Politik der beutschen Sozialisten von 1871. Es ist sehr ditter, sestzultellen, dah die große Mehrheit der beutschen Sozialdemokratie von 1915 diese Volltsten mir diese Koming von der kallstan von der

Berfuchen wir, dieses Gewirr von politischer und wirticaftlicher harmlofigfeit von binten aufzurollen! Die fran-göfischen Sozialiften wollen "minbeftens" aus ber nächften Rufunft allen Fredentismus und alle Annexionen, die gegen

ben Billen ber Unneftierten borgenommen murden, befeitigen. Dann mijften fie gegen die Staliener auffteben, die nach Sudtirol und Gorg ftreben, lowie gegen die Englander, Die Megupten und Indien nieberhalten! Statt beffen geben fie mit England und Italien und beifen die Appetitchen Diefer Lander bestärfen. Auf dem Balfan batten Franfreich und England "immer die Absicht gehabt, die Einigfeit unter ben Bal-fanvölkern Berzustellen". Ber lacht ba nicht? Rugland ift wohlmeislich nicht genannt. Der barbarische Migbrauch, ben es mit dem Rubel auf bem Ballan gur Berbetung aller feiner Bewohner und gur Beritellung feiner Bormacht trieb, ftelt fo unbestreitbar fest, daß ihn felbst die flibnite frangolische Bhantafie nicht wegzuleuguen wagt. Dieselben frangofischen Sozialiften, die bas miffen, fampfen aber an ber Geite und gum Rugen Ruglands. Das ift auch nichts Bunderbares. Frant-reich und England haben ja längit auf dem Baltan genau basielbe gewissenlose Geschäft betrieben, wie Rufland. Die Aus-boblung der Türkei durch die bekannten Kapitulationen und ihre Ausnutung gur Erlangung fabitaliftifder Borteile ift von England und Frankreich als alteren Grofmachten ichon gu einer Zeit mit Bochdrud betrieben worden, als Deutschland und Cefterreich noch in den Bindeln lagen und fich gerade erft wirtidaftlich die Augen zu reiben begannen. Bollen die frangöfischen Sozialisten also ehrlich von der Unterdrückung ber Balkanbölker abrüden, so müssen sie zuallererst von ihren eige-nen Regierungen abrüden, die nicht im Traume daran gedacht haben, die "revolutionaren Freiheitsüberlieferungen" frem-den Bolfern gegenüber ernft zu nehmen. Die Bolen foll nach Morcel Cadin "bor bem beutichen Joche ichaubern". ruffische aber sollen sie anscheinend anbeten, weil die französifden Sozialiften die Welt auf den Roof ftellen und gar nicht verfuchen, fich Gedanken über eine wirtschaftliche Neuorganisetion des Oftens ju machen, die die alleinige Borbedingung auch fiir die politiide Butunft und Gelbständigfeit Bolens, der baltischen Propinzen und der Balfanvölfer sein könnte.

Genug der nabeliegenden Einwände! Die frangöfischen Sozialiften befunden in der Distuffion über ibre Rriegsziele ein foldes Dag von wirtschaftlicher und sozialer Naivität und eine folde mafflofe Einseitigkeit gegen deutsche Mangel, bag wir Deutschen erschredt dafteben und uns fragen, wie biefes Manto im internationalen Sozialisnnes möglich gewefen ift. Dit ber forigeletten und erhöbten Rriegslaft, die fich Frantreich anscheinend auferlegen will, ist jene Raivität sehr teuer beaublt.

"Es ift genug!"

Gang anders als aus Parifer Blattern, auch aus ber bie in der Front fieben. Romain Rolland, der verftand-nisvolle Runder des Geiftes ber beutichen Mufit, gitiert aus einem Soldatenbrief von der Front (wiedergegeben in der Literariiden Bode"):

"Alles, was ich gesehen und gehört babe, hat mich darin bestärkt, daß der Krieg von allen, die daran beteiligt sind, von ganzem Herzen berabscheut wird. Der lebhasteste Bunsch des "Poilu" (der Bärtige — Spikname des französischen Soldaten) ist der. nad baufe gurudgutebren und niemals wieber angufangen. Ich stebe dir dafür ein, daß die Krieger von heute die zu-verlössigsten Bazifissen der Zukunft sind. All diese Ränner, die der Krieg zusammenrief, baden nur den einen Wunsch, daß er sich n i e mals wieder holen moge und daß es ihren Söhnen er-ipart bleibe, ieine Schrecknisse kennen zu lernen, und nur deshalb wollen sie trop ihrer Mudigkeit die zum Ende anshalten." wollen fie trot ihrer Mubigfeit bis jum Ende aushalten.

Much der Dichter Bierre Loti, bon Beruf Marineoffizier und noch bis vor wenigen Bochen von dem Chor der Kriegsdichter ununterscheidbar, fommt von einer Jahrt an die Front ins Gebiet von Soiffons mit dem Gedanken gurud: "Esift genng!"

"Ja, bort liegen die Goldaten", schreibt er, "tief vergraben im Schube der trangösischen Erde. Ihre Gräben ähneln unschul-digen Schafen auf grünen Wiesen und die Häuser, wo der General-stab wohnt, gleichen Ruinen. In Wahrbeit, ich hatte dos Gefühl, bag man bort in ber Erbe fiberall ein leifes Flüftern bort und ich konnte den deutschen Tonfall genau unterscheiben. Die beutschen Soldaten sprachen ebenso wie die unseren leife, und diese Un-sichtbaren unterdielten sich lebhaft miteinander. Mitten in dem unendlichen Schweigen der Katur ringsumber schien es mir, als ob ibr gebampftes Geflüfter von oben ju uns berniebertonte ober auch aus bem Junern ber Erbe gu uns berüberflang. Dann und wann hörte man ben furgen Buruf eines Borgefehten, und bann maren bie beutschen Gelbaten wieber manschenfill. Aber wir hatten fie

gang in unferer Rabe gebort und bas Geraufch, abultch wie Tieren, die fich in aller Deimlichfeit vorwartsgraben, flang ebenfe ichidfalefdwer in unfere Chren, wie ber Larm eines Gulade. ichicfalsschwer in unsere Ohren, wie der Larm eines Schlacks, selbes. Ihre Stimmen klingen durchaus nicht unangenehm, diel mehr ganz darmonisch. Sätze man nicht gewaht, wet da in der Tiefe flüsterte, würde man sicherlich nicht dese Woge aufwallender Erregung empfunden haben, man dätze sich sonst vielmehr dazu veranlast gefühlt, ihnen zuzurnfen: Genug mit diesem Spiel mit dem Tode! Sind wir nicht alle Mensichen und Brüder? Kommt heraus aus euren Sählen und brüder? Kommt heraus aus euren Soblen und reicht une bie Sanb!"

Reben den literarifchen Rreisen find es offenbar die jogia liftischen, in benen der Friedensgedante gewachsen ift. Wir hörten diefer Tage jum erften Male von einem Teile der frangofifden fogialiftiiden Parlamentsfraktion, daß nie auf den Frieden dringt und fich von der Bahnvorftellung frei made als ob der Krieg bis zur unabsehbaren und aussichtstofen "Berichmetterung des preußischen Militarismus" acführt werben muffe, als ob jeder "vorzeitige" Friedensgedante nur von Agenten Deutschlands ausgeben tonne. Zweiundzwanzig erhoben Broteft gegen den Kriegseifer ber "humanite". 3mer Barteiblatter: "Droits du veuple" und "Le Bopulaire du Centre", berlangen bon der Parteivertretung, fie folle gu einer Aussprache mit deutiden Genoffen die Band bieten. feben", fo jagt "Le Populaire", "bei gewiffenhafter Brüfung nicht, was wir dabei berlieren wurden, wenn wir Borichlage Die man uns machte, wie fie auch fein mogen, anhoren." (wünfdit, "fo bald als möglich bie Stunde ichlagen gu boren, da die Feindseligfeiten eingestellt werden.

Bütend fällt das Bourgeoisorgan "Temps" liter Genoffen Die fo fprechen, her und brobt: "An dem Tage, da foldie Willi fabrigfeit gegenüber deutiden Boricblagen den Charafter strafbarer Mitiduld annähme, würde fich das gange Bolf in ben Landern der Berbundeten erheben, um Strafgericht gu

Bir aber wollen einen großen Schritt bes Entgegentommens tun. Der Reichstag foll Deutschlands Friedenswillen befraftigen. "Es ift genug!

Gewerkschaftshaus Biesbaden.

Mehelsuppe &

Siergu labet freunblichft ein Die Dermaltung.

Schuhwarenhaus.

Grosses Lager aller Sorten Schuhwnren in guter Qualität Anfertigung each Mass. - Reparaturen gut und hillig-

Bernh. Schnütgen, Wellritzstr. 23.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Dentictatholife (freireligioje) Gemeinde ju Biesbaden. herr Brediger Bloch and Offenbach a. Di. fpricht am Conntag ben 5. Dezember über bas Thema:

"Groje ernfte Religion als Gebot unferer großen ernften Beit". Die Erbauung findet nadmittaas punftitich 5 libr im Burgerfaal bes Rathanfes ftatt. Der Butritt ift für febermann fret. 郑 1005

Der Aeltesteurat.

Weltfrieg u. Sozialdemotratie

Eine Rebe an Die Freiberger Bahler bon bermann Benbel. = Preis 30 Pfennig. =

Budhandlung Bolfsfimme Grantfurt am Main

Wir empfehlen für die jetzige Jahreszeit in grosser Auswahl elegante

Herren-, J lünglings- und

Knaben-Bekleidung

jede Grösse jede Figur jede Preislage

finden Sie bei uns vorrätig, z. B.:

Herren-Anzüge 25.-, 29.-, 34.-, 38.-, 42.-, 48.- bis 70.- Mk.

Jünglings-Anzüge 21.-, 24.-, 28.-, 32.-, 38.-, 42.- bis 58.- Mk.

Knaben-Anzüge

3.75, 4.50, 5.75, 7.-, 9.-, 11.-, 15.-, 18.-, 23.- bis 36.- Mk. Bozener Mäntel, Pelerinen, Hosen, Gummi-Mäntel, Paletots in reichhaltiger Auswahl und allen Grössen und Preislagen.

Für die im Feld stehenden Krieger emplehlen wir warme und wasserdichte Kleidung.

Walhalla-Ecke

Kirchgasse 64.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Restauration .. Port Arthur Walramstr. 20.

Bicobabener Germania-Brauerei.

Beienders empfehle ein versigliches Mittage und Abenbeffen. Monagonoll

Jakob Greis In Freien Stunden

Bodjenfdrift für Arbeiterfamilien Wöchentlich I Beft für 10 Df. Buchhandlung Volksstimme

über Samilienunterfrügting verirage : Bliete : Abjaulunge-geidafte : Arbeitebertrag : icogeidäste = Arbeitsvertrag :: Ammilienrecht : Arbeiterverscherung ingeheitenversicherung :: Zahlungsfrihen :: Das Geseich betrestend den Schung der insolge des Krieges an Bahrnehmung ihrer Rechte verhinderten Bersonen :: Bochenbille während des Krieges :: Krankenverscherung :: Ilnfalbersicherung ; nvalidenversicherung und viele a..dre Fragen, die das Rechtsversällnis berühren,

gibt

in leichtvermanblicher, grundlicher Beife bie 80 Geiten ftarte, überall beftene aufgenommene Broidure

das Recht während des Krieges

Buchhandlung Bolfefimme.